

# Kirrijagd



## PRO

- Hohe Erfolgschancen
- Gezielter Einzelabschuss

## CONTRA

- Verleitet zur missbräuchlichen Fütterung
- Falsch angelegte Schwarzwildkarrungen (z.B. an Wildwiesen) und zu späte Beschickung sind Störfaktoren für Rotwild
- Nachtansitze auf Schwarzwild können Rotwild aus Revier vertreiben

## Hauptfehler

- Missbräuchliche Fütterung durch zu viel Kirmaterial und zu viele Karrungen
- Kirmaterial an Wildwiesen und in Rotwildruhezonen
- Karrung während der Jagdruhe

## FAZIT

- Nur 1 Kirmaterial je 100 ha Revierfläche
- Nur 1 kg artgerechtes Kirmaterial (Getreide einschl. Mais, Waldfrüchte)
- Kirmaterial nur tagsüber beschicken
- Keine Kirmaterial während der Jagdruhe

# Bewegungsjagd



## PRO

- Hohe Effektivität
- Kurze Störung des Wildes
- Bejagung großer, sonst nicht bejagbarer Naturverjüngungskomplexe

## CONTRA

- Hoher Organisationsaufwand
- Risiko von Fehlabschüssen bei unerfahrenen Jägern
- Risiko des Überjagens der Hunde und des Meuteinsatzes

## Hauptfehler

- Zu häufige Bewegungsjagden auf zu kleiner Fläche vertreiben Rotwild aus dem Revier
- Mangelnde Erfahrung wegen grundsätzlicher Ablehnung
- Keine Revier übergreifende Abstimmung

## FAZIT

- Nur auf großen Flächen von mehreren 100 Hektar, möglichst Revier übergreifend
- Nachbarn rechtzeitig verständigen
- Ortskundige Durchgeschützen und Hundeführer erhöhen Erfolg und Sicherheit
- Hunde so auswählen und einsetzen, dass Überjagen weitgehend ausgeschlossen ist
- Gleiche Flächen nur 1 – 2 mal pro Jahr bejagen
- Im Laubwaldrevier den Laubfall abwarten (bessere Sicht!)

Jagdkalender	Wildart	Empfohlene Jagdarten	Erläuterungen
Februar bis April	alle Wildarten	Jagdruhe	Winterruhe, Reduzierung der Wildschäden
Mai	Rehwild: Schwarzwild:	Intensive Einzeljagd, Sammelansitz	im Wald keine Nachtjagd auf Schwarzwild
Juni	Rehwild: Rotwild: Schwarzwild:	Einzeljagd, Sammelansitz	
Juli	alle Wildarten	Jagdruhe	ungestörte Äsungsaufnahme, Reduzierung der Wildschäden
August bis Mitte Oktober	Rot-, Reh-, Schwarzwild	Einzeljagd und Sammelansitz	in witterungsabhängigen Intervallen
Mitte Oktober bis Ende Dezember	Rot-, Reh-, Schwarzwild	revierübergreifende Bewegungsjagden, Einzeljagd, Sammelansitz	in witterungsabhängigen Intervallen
Januar	Rot-, Reh-, Schwarzwild	sofern Wildbestand angepasst: möglichst Jagdruhe	Winterruhe, Reduzierung der Wildschäden

# Rotwildjagd im Spessart

- Artenreiche Mischwälder
- Ausgewogene Rotwildbestände
- Wildschäden vermeiden

Hinweise und Empfehlungen der Interessengemeinschaft Rotwild Spessart IGRS



## Rotwildlebensraum „Bayerischer Spessart“ - Steckbrief:

- Der Rotwildlebensraum umfasst rund 90.000 ha in Bayern (Hegegemeinschaft Spessart-Süd 34.000 ha, Hegegemeinschaft Spessart-Nord 44.000 ha, Teilfläche aus der Hegegemeinschaft Rhön 12.000 ha).
- Rund 47.000 ha Rotwildgebiet grenzen in Hessen an.
- Ein Austausch mit anderen Rotwildgebieten ist gegeben.
- Eine genetische Verarmung ist nicht zu befürchten.
- Der Bayerische Spessart ist als Lebensraum für Rotwild geeignet.

- Die Hinweise und Empfehlungen beruhen auf dem Rotwildkonzept Bayerischer Spessart vom Juli 2002 und dem Ergebnis der Beratungen der Interessengemeinschaft Rotwild Spessart von 2002 bis 2007.
- Die Empfehlungen verfolgen das Ziel den Jagddruck auf das Rotwild zu mindern, zu einer besseren Raumverteilung beizutragen und dadurch Wildschäden im Wald zu verringern. Sie gelten für Reviere mit angepassten Wildbeständen.

Herausgeber: IGRS, von-Luxburg-Str. 4, 97074 Würzburg  
 Verantwortlich: Herbert Fleischmann  
 Titelfoto: Quelle: Nationalpark Eifel, Autor: Josef Bey  
 E-mail: IG-Rotwild-Spessart@web.de

## Lebensraum Wirtschaftswald

- Fast alle Wälder im Spessart werden wirtschaftlich genutzt.
- Rotwild ist ein bedeutendes Glied dieser Waldlebensräume
- Zu hohe Rotwildbestände verursachen durch Verbiss und Schälen erhebliche finanzielle und ökologische Schäden.
- Das natürliche Äsungspotenzial der Waldgesellschaft gibt die Höhe des tragbaren Wildbestandes vor. Dieses ist in den natürlichen Buchenwäldern des Spessarts von Natur aus gering.

### Konkrete Ziele

- Wildschäden senken
- Zäune vermeiden
- lokale Konzentrationen auflösen



## Rotwildichte und Verteilung

- Rotwild ist in Waldrevieren nicht zählbar. Deshalb kann man auch keine Soll-Wildichte angeben. Einen angepassten Wildbestand erreicht man am besten durch „Herantasten“ mit Hilfe von Verbissgutachten und Schälinventur.
- Toleriert wird ein Schälschadenszuwachs pro Jahr von maximal 1% bei Fichte, bezogen auf ein etwa 1000 ha großes Revier.
- Der zu Beginn der 90er Jahre noch stark überhöhte Rotwildbestand wurde inzwischen deutlich abgesenkt.
- Während vor allem die Randbereiche des Spessarts gegenwärtig nahezu rotwildfrei sind, führen andernorts lokale Rotwildkonzentrationen zu unzumutbaren Schäden für die Waldbesitzer.
- Eine gleichmäßigere Raumverteilung verringert das Risiko lokaler Schadenskonzentrationen und ermöglicht langfristig die nachhaltige Bejagung im gesamten Rotwildgebiet.
- Erforderlich ist eine verstärkte Jagdausübung in Bereichen mit überhöhtem Rotwildbestand.
- Um Neubesiedlungen zu ermöglichen, müssen Schmaltiere, junge Alttiere und junge Hirsche in den Randbereichen vorübergehend geschont werden, deshalb muss sich der Abschuss in den Kerngebieten auf ältere Stücke konzentrieren.
- Das Vorhaben erfordert langen Atem, großräumiges revierübergreifendes Denken sowie Verantwortungsbewusstsein und Solidarität innerhalb der Jägerschaft.

### Konkrete Ziele

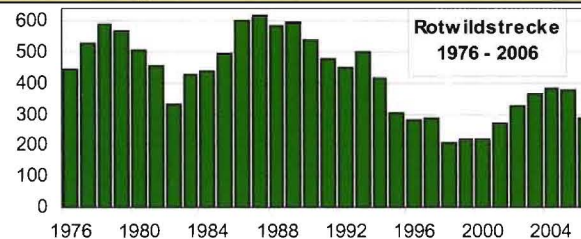
- Geringe Wildschäden durch bessere Raumverteilung
- Schälinventuren in regelmäßigen Abständen

## Zielgerechte Bejagung

- Die Populationsdichte beim Rotwild unterliegt wellenartigen Schwankungen.
- Abschussplanung und Jagdstrategien müssen daher zeitnah, vorausschauend und zielgerecht der Populationsentwicklung angepasst werden.
- Die Beunruhigung durch permanenten Jagddruck, auch durch die Jagd auf andere Wildarten, provoziert Schäden am Wald durch das Rotwild.
- Durch eine Verkürzung der Jagdzeit und eine zeitlich konzentrierte Jagdausübung (Intervalle) kann der Jagddruck deutlich reduziert werden.
- Die Verkürzung der Jagdzeiten muss synchron für alle Wildarten erfolgen.
- Im Januar ist eine Jagdruhe auf Rotwild wegen der über die Tageslichtlänge gesteuerten Stoffwechselreduktion sinnvoll. Wird das Wild dann nicht beunruhigt, sinken die Nahrungsaufnahme und damit die Schäden.
- Die gesetzlich erlaubte Jagdzeit von 8 Monaten sollte freiwillig auf 6 Monate verringert werden - siehe umseitigen Jagdkalender. Um dies zu ermöglichen, darf der Abschuss nicht auf die letzten Dezemberwochen verschoben werden.

### Konkrete Ziele

- Reduzierung des Jagddruckes
- Intervalljagd
- Synchronjagd
- Beachten des Jagdkalenders



## Ruhezonen und Äsung für Rotwild

- Fütterung nur in den seltenen Fällen der Notzeit
- Die Fütterung ist kein geeignetes Instrument zur Schadensvermeidung.
- Neben der Reduzierung des Jagddruckes sollen Wildruhezonen in gering schadensdisponierten Wald- und Offenlandbereichen (z. B. in Wiesentälern) geschaffen werden.
- Keine Einzeljagd in den Ruhezeiten; nur ein bis zwei Bewegungsjagden im Jahr
- Eine ungestörte Äsungsaufnahme auf Waldwiesen reduziert Schäden am Wald, deshalb dort keine Ansitzjagd!

### Konkrete Ziele

- Ruhezeiten schaffen
- Jagdruhe auf Äsungsflächen



## Jagdarten

Alle erlaubten Jagdarten können sinnvoll sein und zum Erfolg führen, wenn sie richtig ausgeübt werden.



### Einzeljagd

#### PRO

- Geringer Organisationsaufwand
- Gezielter Einzelabschuss

#### CONTRA

- Bei zu häufiger Einzeljagd Vergrämen des Rotwildes und „Einsperren“ in die Einstände bzw. Dickungen
- Erhöhung der Wildschäden

#### Hauptfehler

- Zu häufige ständige Ansitze im selben Revierteil
- Nicht ausreichende Beachtung des Windes

#### FAZIT

- Einzeljagd am besten bei „halbem Wind“, da erfahrenes Rotwild beim Verlassen des Einstandes immer versucht Wind zu holen
- Auf Einzeljagd verzichten bei unsicherem, wechselndem oder starkem Wind
- Einzeljagd abbrechen, wenn Wind wechselt
- Jagdruhe bei ungünstigen Witterungsphasen (z.B. langer Trockenheit) und während ineffektiver Jahreszeiten (z.B. Juli)

### Sammelansitz



#### PRO

- Höhere Effizienz als Einzeljagd
- Gezielter Einzelabschuss

#### CONTRA

- Höherer Organisationsaufwand als Einzeljagd (Auswahl und Verteilung der Sitze)
- Bei zu häufiger Durchführung Vergrämen des Rotwildes und „Einsperren“ in die Einstände bzw. Dickungen
- Erhöhung der Wildschäden

#### Hauptfehler

- Zu häufige ständige Sammelansitze im selben, kleinen Revierteil
- Nicht ausreichende Beachtung des Windes

#### FAZIT

- Nur auf großer Fläche von mehreren 100 Hektar
- Kurzfristig ansetzen bei passender Wetterlage mit zuverlässigen, ortsansässigen, ortskundigen Jägern
- Nur Sitze besetzen mit Gegenwind und „halbem Wind“ (es bleiben Lücken!)
- Intervalljagd, d.h. gleiche Fläche erst nach mehreren Wochen wieder bejagen